Bericht der Arbeitsgemeinschaft Gynäko- und Mammapathologie der Deutschen Gesellschaft für Pathologie

Jahrestagung der DGP 2026 in Augsburg

Felix Kommoss[1] · Anne-Kathrin Höhn[2]

[1] Pathologisches Institut, Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberg, Deutschland
[2] Institut für Pathologie, Universitätsklinikum Leipzig, Leipzig, Deutschland

Die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Gynäko- und Mammapathologie fand im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie in Augsburg zweiteilig statt. Beide Sitzungsteile wurden von Eike Burandt und Ramona Erber geleitet. Der erste Teil fand am 28. Mai 2026 statt, der zweite am Samstag, den 30. Mai 2026.

Erster Sitzungsteil

Als Keynote Speakerin gab Annette Lebeau einen hervorragenden und praxisnahen Überblick über die wesentlichen Neuerungen der aktualisierten S3-Leitlinie zum Mammakarzinom. Dabei stellte sie insbesondere die für die pathologische Diagnostik relevanten Änderungen und deren Bedeutung für die interdisziplinäre Versorgung heraus. Der Vortrag führte zu einem regen Austausch mit den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft. Besonders intensiv wurden die Induktionstherapie beim Mammakarzinom und deren Konsequenzen für Diagnostik, Beurteilung des Therapieansprechens und Therapieplanung diskutiert.

Im Vortrag von Theo Kraus wurde untersucht, ob genomweite DNA-Methylierungsprofile zur Vorhersage des Therapieansprechens beim triple-negativen Mammakarzinom beitragen können. Analysiert wurden 30 Tumoren, darunter jeweils 15 Fälle mit vollständigem beziehungsweise unzureichendem Ansprechen nach neoadjuvanter Therapie. Zwischen beiden Gruppen zeigten sich ausgeprägte epigenomische Unterschiede und differentiell methylierte Gene. Besonders betroffen waren Signalwege der RNA-Prozessierung. Die Ergebnisse weisen auf ein Potenzial methylierungsbasierter Marker für eine präzisere Stratifizierung der Patientinnen hin.

Xiaoxuan Li präsentierte eine Studie zur räumlichen, zeitlichen und molekularen Heterogenität therapeutisch relevanter Zielstrukturen für Antikörper-Wirkstoff-Konjugate beim high-grade serösen Ovarialkarzinom. Untersucht wurden HER2, TROP2, Nectin-4 und Folatrezeptor α. Während nur geringe Zusammenhänge mit HRD- oder *TP53*-Status bestanden, zeigte sich insbesondere für Folatrezeptor α eine ausgeprägte räumliche und temporale Heterogenität. Bei 25 % der Fälle wechselte die therapeutisch relevante Expressionskategorie zwischen Tumorzentrum und -rand, bei 38,4 % zwischen Primärtumor und Rezidiv. Eine hohe Folatrezeptor-α-Expression im Primärtumor war zudem mit einem ungünstigeren Gesamtüberleben verbunden. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung einer möglichst zeitnahen und repräsentativen Gewebeentnahme für die Auswahl einer ADC-Therapie.

Zweiter Sitzungsteil

Die zweite Keynote Lecture wurde von Nina Ditsch, Geschäftsführende Oberärztin und Leiterin des Brustzentrums am Universitätsklinikum in Augsburg gehalten. Als Gynäkoonkologin gab sie einen sehr aufschlussreichen Überblick über die medikamentöse Therapie des Mammakarzinoms. Sie ordnete aktuelle Biomarker aus klinischer Perspektive ein und zeigte deren Bedeutung für individualisierte Therapieentscheidungen auf.

Im Beitrag von Annette Zimpfer wurde die CK17-Immunhistochemie als ergänzender Marker in der Differenzialdiagnose der differenzierten vulvären intraepithelialen Neoplasie untersucht. Sämtliche dVIN-Fälle zeigten eine CK17-Expression, in 95,7 % bestand eine mäßige bis starke diffuse Reaktivität. Dagegen fand sich bei HPV-assoziierten hochgradigen und niedriggradigen Läsionen keine diffuse aberrante Expression. Beim Lichen sclerosus war die Färbung teilweise schwach und herdförmig auf die obere Epithelhälfte begrenzt. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass CK17 zwar nicht spezifisch für eine dVIN ist, es jedoch in Kombination mit Histomorphologie sowie p16-, p53- und Ki-67-Immunhistochemie einen wertvollen Zusatzmarker darstellen könnte.

Annette Stäbler untersuchte die Bedeutung von *TP53*-Mutationen bei frühen hormonrezeptorpositiven, HER2-negativen Mammakarzinomen und deren Zusammenhang mit dem Prosigna-Genexpressionstest. Bei 32 von 191 Tumoren ließ sich eine pathogene TP53-Mutation nachweisen. Diese Fälle waren häufiger den Subtypen Luminal B, HER2-enriched oder Basal-like zugeordnet und zeigten eine Tendenz zu höheren Prosigna-Risikokategorien. Aberrante p53-Expressionsmuster erreichten als Surrogatmarker eine Sensitivität von 86,6 % und eine Spezifität von 96,9 %. Weitere klinische Studien sollen klären, ob sich damit Patientinnengruppen identifizieren lassen, bei denen eine alleinige adjuvante endokrine Therapie möglicherweise nicht ausreicht.

Im Vortrag von Christine Bollwein wurde geprüft, ob sich die molekularen Subgruppen endometrioider Endometriumkarzinome anhand proteomischer Signaturen mittels MALDI-Massenspektrometrie-Imaging unterscheiden lassen. Analysiert wurden 157 Tumoren aus den Gruppen *POLE*-mutiert, mikrosatelliteninstabil, p53-mutiert und NSMP. Mit verschiedenen Klassifikationsalgorithmen wurde für alle Subgruppen eine mittlere AUC von mindestens 0,90 erreicht. *POLE*-mutierte Tumoren ließen sich besonders zuverlässig erkennen. Die Ergebnisse zeigen, dass MALDI-basierte Peptidprofile perspektivisch zur molekularen Klassifikation und möglicherweise auch zur Prognoseabschätzung beitragen können.

Laura Schwarzmann präsentierte eine KI-gestützte molekulare Subtypisierung von Endometriumkarzinomen anhand HE-gefärbter digitaler Ganzschnittpräparate. Eine transformerbasierte Pipeline wurde auf zwei Referenzdatensätzen trainiert und anschließend an 289 endometrioiden Endometriumkarzinomen aus der Routinediagnostik unabhängig validiert. Die Modelle erwiesen sich auch bei unterschiedlichen Scannertypen und Färbebedingungen als robust. Die höchste Genauigkeit wurde für p53-aberrante Tumoren erreicht. Erklärbarkeitsanalysen zeigten biologisch plausible histomorphologische Merkmale. Damit könnten histologische

Foundation Models künftig als ergänzendes Werkzeug für die morphomolekulare Klassifikation in der Routinediagnostik dienen.

Mitgliederversammlung

Im Rahmen der Mitgliederversammlung fanden Neuwahlen des Vorsitzes der Arbeitsgemeinschaft statt. Anne-Kathrin Höhn aus Leipzig und Felix Kommoss aus Heidelberg wurden zu den neuen Vorsitzenden gewählt. Die Arbeitsgemeinschaft dankte den bisherigen Vorsitzenden Ramona Erber und Eike Burandt ausdrücklich für ihren ehrenamtlichen Einsatz und ihr großes Engagement für die AG Gynäko- und Mammapathologie.

Korrespondenzadresse

Dr. med. Felix Kommoss
Sektion Gynäkopathologie
Pathologisches Institut
Universitätsklinikum Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 224
69120 Heidelberg
Deutschland